

„Ich bin nicht vom gnädigen Herrn geschickt.“

„Nicht von Herrn Leeffson?“

„Nein. Das gnädige Fräulein erfuhr erst heute von dem Unfall und gab mir sogleich den Auftrag herzukommen.“

„So, dann sagen Sie bitte Fräulein Lea, die Sache sei nicht so schlimm.“

„Ich werd's ausrichten. Guten Abend, Herr Doktor.“

Er war kaum fort, als ich ein leises Stöhnen vom Bette her vernahm. Ich sah hin. Karl regte sich nicht, seine Augen blieben geschlossen, nur die noch immer totenblaffen Lippen bewegten sich, erst lautlos; dann kam es, kaum vernehmbar über dieselben: „Lea!“

* * *

Mein Freund Gunther war längst von seiner Wunde genesen; nur das frische Mal lief noch tiefrot über seine Stirne, und jeden Morgen, wenn er vor dem Spiegel Toilette machte, fuhr er prüfend mit dem Zeigefinger drüber.

„Ewald, frug er mich eines Tages, wird der Schmiß immer eine so vorlaute Färbung behalten? Ich finde, daß er zu meinem übrigen Gesichte gar nicht paßt.“

„Bist du eitel geworden?“

„Gott bewahre! Aber ich gehe auf Freierrfüßen und dieses rote Dentzeichen giebt mir das Aussehen eines Kaufboldes. Da begreiffst du — —“

„Du gehst auf Freierrfüßen?“

„Ja. Ich werde in den nächsten Tagen bei Hrn. Jakob Leeffson um die Hand seiner Tochter Lea anhalten.“

„Du? — — Aber erlaube, das ist denn doch — —“

„Geht dir das über die Hutschnur? So komm, laß dir erzählen, wie es gekommen ist.“

Er faßte mich unter den Arm und im Auf- und Abwandeln erfuhr ich, wie das Unglaubliche möglich geworden war.

„Siehst du, Ewald, die Geschichte mit der Sidow war ja doch nur ein ungesunder Rausch gewesen und ich kann mir Glück dazu wünschen, daß mir der Säbelhieb des Barons damals die Besinnung wiedergegeben. Ich habe während der langen Zeit meiner Genesung viel an Lea denken müssen und jedesmal, wenn ich aus meinen allmählich zusammengetragenen Erinnerungen an Sie das Facit zog, so stand es mit beschämender Klarheit in meiner Überzeugung fest, daß ich mich schwer an ihr versündigt und ihr Großes abzubitten hatte. Und es ließ mir keine Ruhe, bis ich das Rechte gethan. Ich schrieb ihr einen langen, traurigen Brief, bei dem es mir zu Mute war, wie einen gefallen Engel, der an sein verlorenes Paradies denkt.“

„Du hast ihr geschrieben? — Nach allem, was zwischen euch vorgefallen!“

„Warum nicht! — Da sieh nur, was sie mir geantwortet.“

Er reichte mir ein Billet mit den bekannten Schriftzügen; es enthielt die paar Worte: „Komm! Es ist alles gut und alles verziehen! Deine Lea.“

„Begreiffst du nun?“

„An mir ist es, dich zu fragen, ob du solches begreiffst.“

„Ja, Ewald, du hast es mir einst gesagt: die Frau ist nur in Einem und durch Eines stark; und am schönsten ist sie, wenn sie dies einsieht und sich sagt, daß dies Eine die Liebe ist.“

„Und da auch du es endlich eingesehen hast, nun gönne ich sie dir. Adieu!“

Ein Jahr später waren die beiden ein glückliches Paar, aber Cicero haben sie nie wieder zusammen gelesen.

Diejenigen ausländischen Abonnenten, welche noch mit den erfallenen Abonnementsgelder im Rückstande sind, werden dringend ersucht, dieselben gef. einzusenden zu wollen.

Die Redaktion.

Luremburg. — Druck und Expedition von L. Schamburger, Hofbuchhändler.